

Bräuche in Niederösterreich zur Vorweihnachtszeit

Von Elisabeth bis
zum Heiligen Abend



**Kultur. Region.
Niederösterreich**

Kultur gemeinsam leben

Regionalkultur ist ...

verlässlich

echt

Vertrauen und Zuversicht

Die Adventzeit lädt uns ein, zur Ruhe zu kommen und das Wesentliche in den Blick zu nehmen. Sie erinnert uns daran, dass Vertrauen, Zusammenhalt und gelebte christliche Wurzeln unsere Gemeinschaft tragen. In dieser besonderen Zeit rücken Menschen zusammen, teilen Licht und Freude und spüren, wieviel Kraft im Miteinander steckt.

Die Volkskultur Niederösterreich bewahrt und belebt die Bräuche, die unseren Advent prägen. Diese Broschüre stellt neben alten und neuen Traditionen auch drei heilige Frauen vor – Elisabeth, Katharina und Lucia –, die mit ihrem Wirken bis heute Vorbilder sind. Ihr Leben zeugt von Nächstenliebe, Standhaftigkeit und der Gewissheit, dass der Glaube an das Gute niemals vergeht.

So wie die Geburt Jesu Licht und Hoffnung in die Welt gebracht hat, so kann auch unser eigenes Vertrauen in das Gute und in unsere Mitmenschen Zuversicht schenken. Lassen wir uns von diesem Geist der Adventzeit berühren und feiern wir gemeinsam Weihnachten – das Fest der Liebe, des Friedens und der Menschlichkeit.



Johanna Mikl-Leitner

Landeshauptfrau von Niederösterreich

Weihnachtsbotschaft

Wieder einmal rückt die Adventzeit heran. Jeder spricht von der stillsten Zeit des Jahres und dennoch sind wir stressgeplagt auf der Suche nach Geschenken für unsere Liebsten, nach Rezepten für den Festschmaus und nach den besten Adventmärkten und -konzerten. Innehalten beschränkt sich meist auf die Tage zwischen den Weihnachtsfeiertagen und Silvester. Dann geht es wieder weiter mit Terminen, Routinen und Alltag. Worum geht es aber zu Weihnachten? Welche Botschaft brachte das kleine Kind in der Krippe in die Welt?

Alles beginnt im Kleinen, mit einem kleinen Kind, mit einer kleinen Familie, in einem kleinen Stall! Doch die Auswirkungen sind enorm. Hunderte hörten die Worte des Predigers, zu dem das kleine Kind heranwächst, Millionen folgen seiner Botschaft der Nächstenliebe.

Besonders in der Zeit vor und um Weihnachten erinnern wir uns an diese Botschaft. Wir beschenken Menschen, die wir lieben und achten, und wir verbringen Zeit mit ihnen – das wichtigste Geschenk überhaupt!

Diese Broschüre soll dabei unterstützen und Anregungen geben, um die Vorweihnachtszeit und den Advent als Möglichkeit zu nutzen, gemeinsam zu singen, zu backen, zu gestalten und zu feiern.

Wir wünschen viel Freude damit und eine schöne Zeit!



Ein Betrieb der

volkskultur | niederösterreich

Kultur. Region.
Niederösterreich

Heilige Elisabeth

19. November

Der **Gedenktag der heiligen Elisabeth** ist der **19. November**.

Elisabeth von Thüringen war eine begnadete Frau, temperamentvoll, leidenschaftlich und tiefreligiös. Sie hatte eine deutsche Mutter und einen italienischen Vater und wurde 1207 auf der Burg Saros Patak in Ungarn geboren. Mit vier Jahren kam sie auf die Wartburg bei Eisenach in Thüringen und wurde zusammen mit ihrem späteren Mann erzogen. Mit 16 Jahren heiratete sie Herzog Ludwig von Thüringen und gebär drei Kinder. Elisabeth kümmerte sich um Arme und Kranke und hatte deswegen viele Feinde am Hof, doch ihr Gatte nahm sie stets in Schutz. Ihr geliebter Mann starb jedoch am 11. Juli 1227 und so verließ Elisabeth einer Eingebung folgend mit kaum 20 Jahren als Witwe die Wartburg. Sie lebte danach in großer Einfachheit in Marburg, wo sie ein Krankenhaus errichten ließ und selbst die Kranken pflegte. Als der Kaiser sie heiraten wollte, lehnte sie ab. Elisabeth musste viel Leid und Ungerechtigkeit ertragen und verstarb mit erst 24 Jahren am 19. November 1231.

Bereits vier Jahre nach ihrem Tod wurde sie von Papst Gregor IX heiliggesprochen. Sie wurde in der Elisabethkirche in Marburg begraben, es befinden sich aber angeblich auch Reliquien von Elisabeth in Wien.

Die heilige Elisabeth wird meist **in fürstlicher Kleidung** abgebildet, wie sie den Armen Brot gibt. Oft wird sie auch **mit Rosen dargestellt**, womit eine wundersame Begebenheit, das Rosenwunder, angedeutet wird: Elisabeth wollte im Geheimen Brot an die Armen geben und trug es in einem Korb. Ihr Mann wollte wissen, was im Korb sei. Elisabeth deckte das Tuch ab – und im Korb waren Rosen. Ihr Geheimnis wurde gewahrt!

„Dein Name sei dir Ruf zur guten Tat!
Wo immer er erklingt, antworte mit Liebe!“

Korn ist Arbeit
Rosen Liebe
Dass Beides
im Leben
reichlich triebe!

Elisabeth Schöffl-Pöll

Elisabeth Schöffl-Pöll
Weinviertler Schriftstellerin



Elisabethaltar in der Pfarrkirche St. Stephan in Eggenburg

Im nördlichen Seitenschiff der Kirche steht ein gotischer Flügelaltar – der Zunftaltar der Winzer und Wirte – zu Ehren der heiligen Elisabeth. Elisabeth von Thüringen, zu ihren Füßen ein Bettler, steht in der Mitte, links von ihr die heilige Helena und rechts Maria Magdalena. Den drei heiligen Frauen ist die Sorge um ihre Mitmenschen und die Gastfreundschaft gemeinsam.

(aus: St. Stephan Eggenburg. Kunst – Leben – Geschichte; The Best Kunstverlag, Wels, 2015)

Heilige Katharina

25. November

Katharina war angeblich die Tochter des Königs von Zypern und lebte in Alexandria. Die Legende, die sich um ihr Leben und ihr Martyrium rankt, stammt aus dem 6./7. Jahrhundert: Katharina war eine schöne und hochgebildete Frau, die sich Christus versprochen hatte und deshalb zum Tode verurteilt wurde. Sie sollte auf dem Rad zu Tode gemartert werden, doch das Rad brach und sie wurde mit dem Schwert getötet.

Im 8. Jahrhundert kam der Kult der **heiligen Katharina aus dem Osten** ins Abendland. Sie galt bereits im Mittelalter als mächtige Fürsprecherin. Sie zählt zu den 14 Nothelfern und zu den Virgines Capitales (dt. „Hauptjungfrauen“): „Barbara mit dem Turm, Margareta mit dem Wurm und Katharina mit dem Radl, das sind die drei heiligen Madl!“

Seit dem 11. Jahrhundert wird das Gedächtnis der Heiligen Katharina am 25. November begangen. Der Katharinentag war früher ein beliebter Hochzeitstermin.

„Kathrein sperrt den Tanz ein“, sagt ein beliebter Spruch und so feierte man mit dem Kathreintanz das letzte gesellige Fest vor der vorweihnachtlichen Fastenzeit. Kathreintänze sind auch ein beliebter Brauch in Niederösterreich.

Darstellungen der heiligen Katharina zeigen sie als Königstochter mit Krone und offenem Haar, meist mit dem gebrochenen Rad, einem Buch, Schwert oder einer Palme.

In Niederösterreich sind ihr zahlreiche Kirchen geweiht und zwei Kultstätten: eine in Krenstetten (Gemeinde Aschbach-Markt) und eine in Unterthürnau (Gemeinde Drosendorf-Zissersdorf) mit einem Bründl und einer Baumwurzel zum Durchkriechen.

Tauet Himmel

den Gerechten



1. „Tau - et, Him - mel, den Ge - rech - ten, Wol - ken
rief das Volk in ban - gen Näch - ten, dem Gott



reg - net ihn her - ab!“ einst den Ret - ter selbst zu
die Ver - hei - ßung gab,



se - hen und zum Him - mel ein - zu - ge - hen, denn ver -



schlos - sen war das Tor, bis der Hei - land trat her - vor.

2. Voll Erbarmen hört das Flehen
Gott auf hohem Himmelsthron:
Alle Menschen sollen sehen Gottes
Heil in seinem Sohn.
Gottes Engel eilt hernieder,
kehr mit dieser Antwort wieder:
„Sieh, ich bin die Magd,
mir gescheh', wie du gesagt.“

3. Und als Mensch zu Menschenkin -
dern kommt des ew'gen Vaters Sohn.
Licht und Heil bringt er den Sündern,
Frieden von des Himmels Thron.
Erde, jauchze auf in Wonne bei dem
Strahl der neuen Sonne:
Bald erfüllet ist die Zeit. Macht ihm
euer Herz bereit!

Advent- kalender

Materialien

Holzstecken
(optional Holzkleiderbügel oder
Stab aus dem Bastelmarkt)
Bindfaden
Papiersackerl oder Ähnliches
Nummern 1-24 zum Aufkleben

Anleitung

1

Beim nächsten Wald-
spaziergang einen her-
renlosen **Holzstecken**
mitnehmen.



2

24 Stück von einem
Bindfaden in ver-
schiedenen Längen
abschneiden und an
dem Ast befestigen.



3

Kleine Papiersäckchen -
von 1-24 nummeriert -
oder selbst eingepackte
kleine Geschenke an die
Bindfäden knüpfen.



4

Fertig ist der Advent-
kalender. **Nun gut be-
festigen und befüllen!**



Leise rieselt der Schnee

1. Lei - se rie - selt der Schnee, still und
starr ruht der See, weih - nacht - lich glän - zet der
Wald. Freu - e dich: 's Christ - kind kommt bald!_

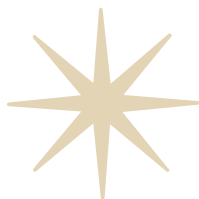
2. In den Herzen wird's warm,
still schweigt Kummer und Harm,
Sorge des Lebens verhallt,
freue dich: 's Christkind kommt bald.

3. Bald ist Heilige Nacht,
Chor der Engel erwacht,
hört nur, wie lieblich es schallt,
freue dich: 's Christkind kommt bald.



Heiliger Nikolaus

6. Dezember



1. Hei-li - ger Ni - ko - laus, du bra - ver Mann, i



sing dir a Lia - dl, so guat wia i kann, i



sing dir a Lia - dl so guat wia i kann.

2. Hast in dein Sackerl drin
Äpfel und Kern,
viel Nussn und Feign,
mei, de måg i gern!

3. Sag zu dein' Kramperl glei,
bin no so kloa,
er derf mi gwiss ja net
in Sack einitoa!

Lichtbringende Lucia

13. Dezember



In der Vorweihnachtszeit spielt Licht eine wichtige Rolle: beginnend vom Anzünden der Kerzen am Adventkranz über das Erhellten der Adventfenster bis zum strahlenden Christbaum am Heiligen Abend. Bei einem Familienbrauch aus Schweden tritt die älteste Tochter am 13. Dezember als Lichtkönigin auf und bringt gemeinsam mit den Geschwistern den Eltern das Frühstück. Gekleidet ist sie in ein weißes Gewand mit rotem Gürtel und einem Kranz aus Preiselbeerzweigen mit (elektrischen) Kerzen auf dem Kopf. Traditionell werden Lussekatter, ein Germgebäck mit Safran, gegessen. Ob diese Tradition im überwiegend protestantischen Schweden zu Ehren der heiligen Lucia der Volksfrömmigkeit entspringt, sei dahingestellt. Die erste Lucia-Prozession fand 1893 im Freilichtmuseum Skansen statt, von dort aus setzte sich der Brauch in den nordischen Ländern durch.

Der 13. Dezember war bis zur Einführung des Gregorianischen Kalenders die Mittwinterwende, somit der kürzeste Tag mit der längsten Nacht. Licht- und Feuerbräuche waren da weit verbreitet. Der Legende nach unterstützte die frühchristliche Märtyrerin Lucia – die Lichtvolle – verfolgte Christen in Sizilien. Sie brachte ihnen in der Nacht Lebensmittel und um beide Hände frei zu haben, setzte sie sich einen Lichterkranz auf.

Ebenso wie **das Licht hat in unserem Kulturkreis auch das Weihnachtsgrün** einen hohen Stellenwert und der anstehende Jahreswechsel befeuert den Glauben der Menschen an Magie. Ähnlich wie die Barbarazweigerl einen Blick in die Zukunft ermöglichen sollen, war die Bedeutung des Lucienweizens im Weinviertel. Ausgesät in einem Teller mit Erde am 13. Dezember, wuchs er bis Weihnachten rund zehn Zentimeter. Das Wachstum der Tellersaat sollte eine Prognose auf die Ernte des kommenden Jahres erlauben.

Durch die Kalenderreform – der kürzeste Tag im Jahr verschob sich auf den 21. Dezember – verlor die Heilige ihre Bedeutung im Fest- und Brauchkalender. Im Burgenland, der Steiermark bis in die Balkanländer war sie einerseits als Gabenspenderin, ähnlich dem Nikolaus, andererseits aber auch als strafender Winterdämon, als die **Lutzelfrau**, bekannt.

Literatur: Leopold Schmidt, Volkskunde von Niederösterreich I und II, Horn 1972; Ingeborg Weber-Kellermann: Saure Woche, Frohe Feste, Fest und Alltag in der Sprache der Bräuche, München 1985; www.skansen.se/en/see-and-do/holidays-and-traditions/lucia/



Mit diesem QR-Code können Sie sich das Lied „Heiliger Nikolaus“ vom Ensemble freiklang anhören. (von der CD Kinderlieder, Hrsg. Volkskultur Niederösterreich, St. Pölten 2021)

Nikolauslied, Text und Melodie von Wastl Fandler (1915 – 1991).

Kletzenbrot

Zutaten

2 Pkg. Germ
4 EL Zucker
1 kg Roggenmehl
100 g Butter
2 Eier
500 g gedörrte Birnen (Kletzen)
500 g Dörrzwetschken
100 g Zitronat
100 g Aranzini
200 g gehackte Haselnüsse
200 g geschälte Mandeln
200 g Rosinen
250 g Feigen
2 TL Anis
2 TL Zimt
1 TL Nelkenpulver
4 cl Rum
Butter
Mehl
2 TL Salz

Zubereitung

Kletzen über Nacht in Wasser einweichen, mit dem Einweichwasser am nächsten Tag nicht zu weichkochen und auskühlen lassen. Vom lauwarmen Kochsud 350 ml abseihen und darin Germ sowie Zucker auflösen. Roggenmehl in eine Schüssel sieben, in der Mitte eine Grube formen und die Germmischung hineingeben. Vom Rand her Mehl darüberhäufen. Mit einem Tuch abdecken, mindestens 30 Minuten gehen lassen. In der Zwischenzeit Birnen in grobe Stücke schneiden, Dörrzwetschken, Zitronat und Aranzini klein würfeln und alle Früchte in Rum einweichen. Den gesamten Vorteig nun mit Butter, Salz und Eiern verkneten und neuerlich gehen lassen. Dann alle Früchte und Gewürze einarbeiten. Backblech leicht einfetten und bemehlen.

Aus dem Teig zwei längliche Brote formen, mit Mehl leicht bestäuben und auf das Backblech setzen. Backrohr auf 200° vorheizen. Kletzenbrote etwa 50–60 min backen.



Aus: Sauer, süß & selten, Hrsg. Volkskultur Niederösterreich, Atzenbrugg 2018, S. 17

Schneeflöckchen, Weißbröckchen



1. Schnee - flöck - chen, Weiß - röck - chen, da__



kommst du ge - schneit; du__ kommst aus den



Wol - ken, dein__ Weg ist so weit.

2. Komm, setz dich ans Fenster,
du lieblicher Stern;
malst Blumen und Blätter,
wir haben dich gern.

3. Schneeflöckchen, du deckst uns
die Blümelein zu,
dann schlafen sie sicher
in himmlischer Ruh.



Text: Nach Hedwig Haberkern (1837–1901), Melodie: anonym.

Herbergsuche

Noch ein paar Wochen wird weltweit 2025 als „Ordentliches Heiliges Jahr“ unter dem Titel „Pilger der Hoffnung“ gefeiert. Noch etliche Tage werden in unseren Kreisen das „Singen auf Weihnachten zu“ und die vorweihnachtlichen Bräuche in dieser Zeit zelebriert werden.

Die Frohbotschaften der Evangelien und das ältere Kirchenliedgut sind – nach Walter Deutsch, Gerlinde Haid und Herbert Zemmann in ihrem Standardwerk „Das Volkslied in Österreich“ – die thematischen Vorbilder, die sich in den „Advent – und Verkündigungsliedern, Lieder zur Herbergsuche, Lieder zur Geburt Christi, im Hirtenlied und Lieder zum Kindelwiegen“ zu einer poetisch-musikalischen Chronologie eines glaubensbezogenen Inhalts zusammenfügen.

„Im geistlichen Lied wird die ganze Breite kultureller Erscheinungen sichtbar, nachlesbar und nachsingbar, die in den einzelnen Epochen die Frömmigkeit des Volkes prägten“. Es sind damit religiöse Funktionen verbunden, die eng an die Eigentraditionen des Volkes anknüpfen, die gebraucht werden und durch überzeugende Vermittlung und lebendige Darstellung (ganz nach Helga Maria Wolf) „brauchbar“ sind.

In der **Oktav vor Weihnachten**, also im letzten Viertel der Adventzeit und unmittelbar vor dem weihnachtlichen Heilsgeschehen finden wir um die Regierungs-

zeit der Kaiserin Maria Theresias (1740 – 1780) „**Lieder zur Herbergsuche**“, ganz konkret in der Ostracher Liederhandschrift. Waren es in der Barockzeit zunächst nur die Kinder der Herrschenden, die als solche überhöht skizziert und „edel“ dargestellt wurden, sind es, hundert Jahre später, ab der Industriellen Revolution, die Kinder der verelenden Weber und verarmten Familien der Bauern, wo das Kind als menschliches soziales Wesen wahrgenommen wurde. Die Kinderschar galt als Versicherung für die Eltern, Kinder waren im Großfamilienverband Hilfsdienstleister, von Rechten keine Spur. Werdende Mütter mussten bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts auf Wertschätzung und Anerkennung warten. Das Mitgefühl mit den „Elendigen“ war aber sehr wohl vorhanden und spiegelt sich auch im Liedgut wider.

Das zu Herzen gehende Schicksal des herbergsuchenden Paares **Josef und Maria** hat (nach Walter Deutsch) „Ansingebrauche“ hervorgebracht, die einerseits die Dramatik des Geschehens vor der Herberge nachvollziehen, andererseits in eindringlicher Form die

nachbarlichen Bande einer Dorfgemeinschaft festmäßig bereichern.“ Unter den Bezeichnungen „Herbergsuchen“, „Frauentragen“ und „Anklopfen“ bilden sich Gruppierungen, die an den acht Tagen vor dem Heiligen Abend Familien aufsuchen, um mit Spruch, **Gebet und Lied in volksfrommer Art** die Herbergsuche nachzuvollziehen. Vor allem in der Zwischenkriegszeit und nach dem Krieg ist das Dialoglied „Wer klopft an“ auf Grund des spürbar erlittenen Elends der Kriegsjahre durch seine besondere Prägnanz und Bildhaftigkeit zum Hauptlied dieses Singbrauchs geworden. Maria und Josef in ständiger Zwiesprache. Maria als zentrale Figur, schon ein wenig geschwächt, aber immer voller Zuversicht. Josef, der aktive Teil, er nimmt die Verantwortung als werdender „Ziehvater“, wahr, gibt, trotz ständig abweisen der Antworten, nicht auf. Der Wirt, im darstellenden Spiel stets als abweisend und herrisch beschrieben hat, zu seiner Ehrenrettung, aber sehr wohl einen Lösungsansatz gefunden, einen Stall.

Dieses Dialoglied trifft auch den Nerv der heutigen Zeit: das Unterwegs-Sein mit all seinen Schattierungen als Flüchtende, Vertriebene, Suchende, Heimatlose und das „brauchbare“ Verinnerlichen durch Themenwanderungen und Wallfahrten. Pilgern – wie oben erwähnt – ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Demonstration, eine Kundgebung des Glaubens. Dieses von Tür zu Tor gehen ist für manche ein Bekenntnis zum Vater im Himmel, ein **Gehen mit Josef, Maria und Jesus** unter ihrem Herzen. Es ist ein Nachvollziehen des Geschehens zu Betlehem. Während das Kirchenlied ganz klar und eindeutig in der Liturgie verankert ist, spiegelt das geistliche Volkslied wie das „Wer klopft an“ das Leben außerhalb kirchlicher Zeremonien wider. Es ist hinter jeder Tür zu Hause. Es ist nachvollziehbar, singbar und damit brauchbar. Wir dürfen mit dem Gefühlsleben „hausieren gehen“, wir können mit unserem Singen und Darstellen Menschen berühren, Seelenlandschaften aufbrechen und religiöse Sinnstiftungen vermitteln. Kurz, den Menschen bei der Menschwerdung mitleben lassen.

Scherenschnitt von Michaela Loidolt



Norbert Hauer, Sänger, Musikant und Brauchspezialist

Wer klopft an



Wirt: D Maria & Josef:

1. Wer klo - pfet an? O zwei gar ar - me_

A7 Wirt: Maria & Josef:

Leut. Was wollt ihr dann? O gebt uns Her - berg

D A7 D

heut. O durch Got - tes Lieb wir_ bit - ten,

A7 D Wirt:

öff - net uns doch eu - re_ Hüt - ten. O nein, oh

Maria & Josef: A7 Wirt:

nein! O las - set_ uns doch ein! Das kann nicht

Maria & Josef: D Wirt:

sein! Wir wol - len dank - bar sein. Nein, es kann ein -

G A7 D

mal nicht sein, drum geht nur fort, ihr kommt nicht rein!

2. Wer vor der Tür? – Ein Weib mit seinem Mann.
Was wollt denn ihr? – Hört unsre Bitte an:
Lasset uns bei euch heut wohnen, Gott wird auch schon alles lohnen.
Was zahlt ihr mir? – Kein Geld besitzen wir.
Dann fort von hier! – O öffnet uns die Tür!
Ei macht mir kein Ungestüm! Da packt euch, geht wo anders hin!

3. Wer drauß' noch heut? – O Lieber, komm heraus!
Sind's Bettelleut? – O öffnet uns das Haus!
Freunde, habt mit uns Erbarmen, einen Winkel gönnt uns Armen.
Da ist nichts leer. – So weit gehen wir heut her.
Ich kann nicht mehr. – O lieber Gott und Herr!
Ei, die Bettelsprach führt ihr, ich kenn sie schon, geht nur von hier.

4. Was weinet ihr? – Vor Kält' erstarren wir.
Wer kann dafür? – O gebt uns doch Quartier.
Überall sind wir verstoßen, jede Tür ist uns verschlossen.
So bleibt halt drauß'! – O öffnet uns das Haus.
Da wird nichts draus! – Zeigt uns ein andres Haus.
Dort geht hin zur nächsten Tür, ich hab nicht Platz, geht nur von mir!

5. Ihr kommt zu spät! – So heißt es überall.
Da geht nur, geht! – O Herr, nur heut einmal.
Morgen wird der Heiland kommen, dieser liebt und lohnt die Frommen.
Geht mich nichts an! – Seht unser Elend an.
Liegt mir nichts dran! – Habt Mitleid, lieber Mann.
Schwätzt nicht so viel, lasst mich in Ruh! Da geht, ich schließ die Türe zu.

6. Geht nur gleich fort! – O Freund, wohin? Wo aus?
Zum Viehstall dort! – So gehen wir halt hinaus.
O mein Gott, nach deinem Willen wollen wir die Armut fühlen.
Jetzt packt euch fort! – O dies sind harte Wort.
Zum Viehstall dort! – Ach wohl ein schlechter Ort.
Ei, der Ort ist gut für euch. Ihr braucht nicht mehr, da geht nur gleich!

Lied zur Herbergsuche, zurückgehend auf die Ostracher Liederhandschrift, um 1740, Text hs. unter dem Titel „Der Hauswirth“ in der Sammlung Wilhelm Pailler, überliefert u. a. im niederösterreichischen Wechselgebiet (NÖ Volksliedarchiv A 558/2,9).

Scheiberlbocha (Kekse backen)

Häbt's ös scho Scheiberl bocha?
Jå? Nau i bi heua späta drau,
åber d' nächst'n Tåg auf Wocha
Freund, do geh' is au!

Heua und des gånz bestimmt
moch i nur zwoaraloo!
Nur de mit Nuss und Zimt,
ma braucht ja viel, z'viel Oa.

Na jo, vielleicht Vanillekipferl,
de ess'ns do so gern,
a de mit de Kokoskipferl
und de weiß'n Weihnachtsstern.

Åber heurig's Jåhr vasteck is s',
des wa ålleweil a G'schicht,
dass des Zeug glei wieda weg is
bevor's de Fei'tåg siecht.

Jesses, wånn i mi net tummi
wird's ma gnädig, so a Plåg,
bessa wa' se war'n scho umi
de hochheilig'n Weihnachtsståg.

Isolde Kerndl (1939 – 2024)

Aus: Strudl und Sterz, Waldviertler
Schmankerl nach Rezepten von Gisela
Toth & Gschichtln von Isolde Kerndl, Hrsg.
Volkskultur Niederösterreich, St. Pölten
2013. S.124.



Dinkel-Kekse

Zutaten

180g Dinkel-Vollkornmehl
120g Butter
50g Vollrohrzucker
1TL gem. Zimt
1TL gem. Muskat
½TL gem. Nelken

Zubereitung

Alle Zutaten zu einem Mürbteig verarbeiten, 1 Stunde kühl rasten lassen. Dann dünn ausrollen, beliebige Formen ausstechen. Ein Backblech mit Backpapier auslegen, die Kekse darauflegen, im vorgeheizten Backrohr bei 180° Heißluft ca. zehn Minuten backen. Mit Marmelade füllen, oder ungefüllt lassen.

Aus: Sauer, süß & selten nach Rezepten
von Gisela Toth & Gschichtln von Isolde
Kerndl, Hrsg. Volkskultur Niederösterreich,
St. Pölten 2018. S. 127-128.

Schokobusserl

Zutaten

75g Butter
140g geriebene Schokolade
140g Zucker
140g geriebene Haselnüsse

Zubereitung

Aus den Zutaten am Brett rasch einen Teig zubereiten und Kugelformen, mit dem Kochlöffelstiel in der Mitte eindrücken. Im heißen Rohr zuerst fünf Minuten bei 170° backen, dann auf ganz klein stellen (ca. 120°) und langsam backen, eher trocknen lassen.

Haferflocken-Kekse

Zutaten

170g Hafermark
90g Zucker
90g zerlassene Butter
1 Ei
1TL Weinstein-Backpulver
1 gestr. EL Dinkelmehl

Zubereitung

Butter mit übrigen Zutaten vermischen, mindestens 30 Min. kühl rasten lassen. Ein Backblech mit Backpapier auslegen, aus der Masse kleine Kugelformen, nicht zu eng auflegen, Kekse rinnen auseinander. Bei 170° Heißluft hell backen.



Betlehem in der Wachau

„Zum Greifen nah“ befindet sich im Kloster Schönbühel in der Wachau eine ganz besondere Andachtsstätte, die in Österreich ihresgleichen sucht. Hier befindet sich eine ziemlich genau dem Original in Betlehem nachgebaute Geburtsgrotte, die das Weihnachtsgeschehen sehr eindringlich vor Augen führt.

Pilgerreisen in das Heilige Land waren äußerst teuer und auch gefährlich. Daher versuchte man diese heiligen Stätten anderswo nachzubauen. In Betlehem liegt die Geburtsgrotte unterhalb der orthodoxen Geburtsbasilika und kann durch eine doppelläufige Treppe erreicht werden. Es handelt sich um verschiedene Kapellen in einem Grottensystem, deren Zentrum die Geburtsgrotte darstellt.

Die 1657 verwitwete Kaiserin Eleonora Magdalena von Gonzaga beauftragte ihren Vizehofmeister Graf Starhemberg mit der Errichtung einer Geburtskapelle. Starhemberg schlug Schönbühel vor, weil die Lage ähnlich wie in Betlehem war. Die geologischen Gegebenheiten in Schönbühel erforderten aber einige kleine Abweichungen vom Original. Die **Geburtsgrotte in Schönbühel** wurde ab 1670 errichtet und 1677 geweiht. Franziskanermönche sollen dazu Pläne und Modelle geliefert haben.



Schönbühel

Graf Conrad Balthasar von Starhemberg (1611/12–1687) war der Eigentümer von Schloss Schönbühel. Er rief 1666 die Serviten zum Bau eines Klosters auf den Ruinen des **im Volksmund Teufelsschloss** benannten Felsens nach Schönbühel. Er war der Vater von Ernst Rüdiger von Starhemberg, dem berühmten Verteidiger von Wien bei der Türkenbelagerung 1683.

Das Servitenkloster entwickelte sich zu einem Wallfahrtsort, sogar Kaiser Leopold I. (1670–1705) pilgerte hierher. In der Josephinischen Zeit kam es zu Problemen, die Auflösung des Klosters stand im Raum. Weil die Wallfahrtskirche aber gleichzeitig Pfarrkirche war, blieb sie bestehen. Erst 1980 wurde das Servitenkloster wegen Priestermangels aufgelassen und das Klostergebäude fiel an die Schlossverwaltung Schönbühel zurück.



Die Betlehemgrotte von Schönbühel

In Schönbühel sind von der **Betlehemgrotte** nur mehr die gemauerten Altarnischen der Kapellen vorhanden, lediglich der Hauptraum, das „Haus Betlehem“ hat noch seine Ausstattung, die aber auch nicht mehr ganz im Original vorhanden ist.

Der Weg der Pilger zu diesem Betlehem-Heiligtum führt vom Schloss kommend am Donaustrand entlang zu einer Tür am Fuß des Klosterkomplexes. **Über 54 Stufen gelangt man zum sogenannten „Vorschopf“**, einem Vorraum, der mit der Inschrift „Gloria in excelsis Deo“ (Ehre sei Gott in der Höhe) und dem Stern von Betlehem geziert ist. Von da aus betritt man das eigentliche Heiligtum, das „Heilige Haus Betlehem“. Das Gewölbe ist mit unterschiedlichsten Blumen auf gelbem Grund ausgemalt. Das Altarbild aus dem Jahr 1744 zeigt die Anbetung des Kindes durch eine Schar von Hirten. Darüber die Inschrift, die nicht ganz dem Original entspricht: „Hic de Maria Virgine natus est Christus Dominus noster“ (Hier wurde von der Jungfrau Maria Jesus Christus, unser Herr, geboren).



Erich Broidl, Volkskundler

Quelle: Walpurga Oppeker, Bethlehem in Niederösterreich. Ein Besuch in der Geburtsgrotte des ehemaligen Servitenklosters Schönbühel an der Donau. In: Das Waldviertel, 64. Jg. 4/2015. S. 442–453.

Still, still, still



1. Still, still, still, weil's Kind - lein

schla - fen will. Ma - ri - a will es nie - der -

sin - gen, will dem Kind - lein Schlum - mer brin - gen.

Still, still, still, weil's Kind - lein schla - fen will.

2. Schlaf, schlafe, schlafe, mein liebes Kindlein schlafe.
Englein tun schön musizieren, freudereich sie jublieren.
Schlafe, schlafe, schlafe, mein liebes Kindlein schlafe.

3. Groß, groß, groß, die Lieb' ist übergroß.
Hat das Himmelreich verlassen und muss reisen fremde Straßen.
Groß, groß, groß, die Lieb' ist übergroß.



Mit diesem QR-Code können Sie sich das Lied „Still, still, still“ gesungen vom WachauChor Spitz anhören.
(von der CD Im Himmel beim Christkind, Hrsg. Volkskultur Niederösterreich)

Geistliches Wiegenlied aus: Joseph Gabler, Geistliche Volkslieder (Nr. 65) aufgezeichnet in Zwettl, neu in: Im Himmel beim Christkind, Geistliche Volkslieder zum Weihnachtsfestkreis aus der Sammlung Joseph Gabler, Hrsg. Volkskultur Niederösterreich, St. Pölten, 2024.

Suchen Sie ein bestimmtes **Weihnachtslied**, brauchen Sie die **Noten** oder fehlen Ihnen ein paar **Strophen**?

Die Mitarbeiter des Volksliedarchivs der Volkskultur Niederösterreich stehen Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite!

Tel.: 02742 9005 12878
archiv@volkskulturnoe.at

NÖ Volksliedarchiv der Volkskultur Niederösterreich
c/o NÖ Landesbibliothek
Landhausplatz 1
3109 St. Pölten
Mobil: 0664 84 85 386
Mo-Fr 9.00 – 15.00 Uhr



Weihnachtsliedertelefon
der Volkskultur Niederösterreich
Tel.: 02742 9005 12878
archiv@volkskulturnoe.at



Handwerk, Tracht und Bücher!

Ob originelle Geschenkideen, Notenhefte, Wissenswerkes über Bräuche und Volkskultur, Trachtengewand oder edles Geschirr – bei uns finden Sie nicht nur qualitätvolle Produkte, sondern auch fundierte Beratung durch unsere Mitarbeiterinnen!

volkskultur – Handwerk der Regionen
Ludwig-von-Köchel-Platz 1
3500 Krems-Stein
Tel.: 02732 85015 15
handwerk@volkskulturnoe.at

Mo-Fr 10.00–12.00 und 13.00–18.00 Uhr
Sa 10.00–17.00 Uhr

volkskultur – Buchhandlung der Regionen
Steiner Donauländer 56
3500 Krems-Stein
Tel.: 02732 85015 13
buchhandlung@volkskulturnoe.at

Di-Fr 13.00–18.00 Uhr

www.volkskulturnoe.at/geschaefte

Hauskirche am Heiligen Abend

Kirche bunt
ST. PÖLTNER KIRCHENZEITUNG

Zu Weihnachten feiern wir, dass Gott selbst Mensch geworden ist. In seinem Sohn hat er uns das Kostbarste geschenkt, was er hat – sich selbst.

Weihnachten erinnert uns daran, worum es wirklich geht: Ein zugesagtes Wort, ein göttliches „Ja“, nimmt Gestalt an – in einem Kind. Weihnachten feiern heißt, diesem Kind zu begegnen: dem Kind in der Krippe, den Kindern in unserer Familie, und auch dem Kind in uns selbst. Weihnachten erleben heißt, sich gegenseitig zu beschenken – einander Freude zu bereiten, Geschenke zu geben und anzunehmen – und so Gottes Liebe sichtbar werden zu lassen.

Wir versammeln uns um den geschmückten Christbaum.

Wir stellen ein Licht (z.B. das Friedenslicht aus Betlehem) zur Krippe, beten und singen: Zu Betlehem geboren (Seite 27).

Gebet:

Guter Gott, heute Abend feiern wir, dass dein Sohn geboren ist.

In einem Stall, klein und unscheinbar, aber erfüllt von deinem großen Licht.

Wir danken dir, dass du zu uns kommst – in unsere Welt, in unsere Häuser, in unsere Herzen.

Schenke uns Frieden in dieser Nacht, Freude, die bleibt,

und Hoffnung, die wir weitertragen können.

Segne unsere Gemeinschaft hier

und alle Menschen, besonders jene, die deine Nähe brauchen.

Amen.

Lied: Still, still, still (Seite 24)

Wir lesen das Weihnachtsevangelium nach Lukas (Seite 30)

Fürbitten:

Guter Gott, in dieser Heiligen Nacht feiern wir die Geburt deines Sohnes.

Wir bitten dich: Lass das Licht von Betlehem unsere Herzen erhellen.

Alle: Christus, höre uns.

Wir beten für alle Familien, die heute Abend beisammen sind: Schenke uns Liebe, Frieden und Dankbarkeit füreinander.

Alle: Christus, höre uns.

Wir denken an die Menschen, die heute einsam sind oder niemanden haben, der mit ihnen feiert: Lass sie deine Nähe spüren und Menschen finden, die ihnen Wärme schenken.

Alle: Christus, höre uns.

Wir beten für alle, die in Not sind – durch Krieg, Armut oder Krankheit: Schenke ihnen Hoffnung, Trost und Hilfe durch gute Menschen.

Alle: Christus, höre uns.

Wir beten für unsere Verstorbenen, die in dieser Nacht bei dir sind: Lass sie das ewige Licht deiner Liebe schauen.

Alle: Christus, höre uns.

Lied: Stille Nacht, Heilige Nacht (Seite 31)

Wir beten das Vaterunser und ein „Gegrüßet seist du Maria“ und wünschen einander ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Wir beschenken einander und setzen uns anschließend zum festlich gedeckten Tisch.

Zu Betlehem geboren



2. In seine Lieb' versenken
will ich mich ganz hinab;
mein Herz will ich ihm schenken
und alles, was ich hab';
eia, eia, und alles, was ich hab'.

3. O Kindelein, von Herzen
will ich dich lieben sehr,
in Freuden und in Schmerzen
je länger und je mehr,
eia, eia, je länger und je mehr.

4. Die Gnade mir doch gebe,
bitt' ich aus Herzensgrund,
dass ich allein dir lebe
jetzt und zu aller Stund',
eia, eia, jetzt und zu aller Stund'.

5. Dich, wahren Gott, ich finde
in unserm Fleisch und Blut;
darum ich mich dann binde
an dich, mein höchstes Gut,
eia, eia, an dich, mein höchstes Gut.

6. Lass mich von dir nicht scheiden,
knüpf' zu, knüpf' zu das Band
der Liebe zwischen beiden;
nimm hin mein Herz zum Pfand,
eia, eia, nimm hin mein Herz zum Pfand!

Friedrich Spee (1591-1635) schrieb den Text und unterlegte ihn der Melodie des trivialen französischen Liedes „Une petite feste“. Das Lied wurde erstmals in einem Kölner Gesangbuch 1637/38 veröffentlicht. Als Weihnachtslied findet es sich bis heute in katholischen und evangelischen Kirchengesangbüchern (Gotteslob 2013 Nr. 239 und Evangelisches Gesangbuch Nr. 32).



Weihnachtslied

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
ein milder Stern herniederlacht;
vom Tannenwald steigen Däfte
und hauchen durch die Winterlüfte,
und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken.
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
mich lieblich heimatlich verlocken
in märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
anbetend, staunend muss ich stehn;
es sinkt auf meine Augenlider
ein goldner Kindertraum hernieder,
ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

Theodor Storm

Weihnachtsevangelium nach Lukas

Jesus, der Retter, wird geboren...

Zu jener Zeit ordnete Kaiser Augustus an, dass alle Menschen in seinem Reich gezählt und für die Steuer erfasst werden sollten. Diese Zählung war die erste und wurde durchgeführt, als Quirinius Statthalter der Provinz Syrien war. Und alle gingen hin, um sich einschreiben zu lassen, jeder in die Heimatstadt seiner Vorfahren. Auch Josef machte sich auf den Weg. Aus Galiläa, aus der Stadt Nazaret, ging er nach Judäa in die Stadt Davids, nach Betlehem. Denn er stammte aus der Familie von König David. Dorthin ging er, um sich einschreiben zu lassen, zusammen mit Maria, seiner Verlobten; die war schwanger. Während sie dort waren, kam für Maria die Zeit der Entbindung. Sie gebahr ihren Sohn, den Erstgeborenen, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe im Stall. Denn in der Herberge hatten sie keinen Platz gefunden.

von Engeln verkündet...

In jener Gegend waren Hirten auf freiem Feld, die hielten Wache bei ihren Herden in der Nacht. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie, und sie fürchteten sich sehr. Aber der Engel sagte zu ihnen: „Habt keine Angst! Ich habe eine große Freudenbotschaft für euch und für das ganze Volk. Heute ist euch der Retter geboren worden, in der Stadt Davids: Christus, der Herr! Und dies ist das Zeichen, an dem ihr ihn erkennt: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das liegt in Windeln gewickelt in einer Futterkrippe.“ Und plötzlich war bei dem Engel ein ganzes Heer von Engeln, all die vielen, die im Himmel Gott dienen; die priesen Gott und riefen: „Groß ist von jetzt an Gottes Herrlichkeit im Himmel; denn sein Frieden ist herabgekommen auf die Erde zu den Menschen, die er erwählt hat und liebt!“

von Hirten bekannt gemacht

Als die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: „Kommt, wir gehen nach Betlehem und sehen uns an, was da geschehen ist, was Gott uns bekannt gemacht hat!“ Sie liefen hin, kamen zum Stall und fanden Maria und Josef und bei ihnen das Kind in der Futterkrippe. Als sie es sahen, berichteten sie, was ihnen der Engel von diesem Kind gesagt hatte. Und alle, die dabei waren, staunten über das, was ihnen die Hirten erzählten. Maria aber bewahrte all das Gehörte in ihrem Herzen und dachte viel darüber nach. Die Hirten kehrten zu ihren Herden zurück und priesen Gott und dankten ihm für das, was sie gehört und gesehen hatten. Es war alles genauso gewesen, wie der Engel es ihnen verkündet hatte. Nach acht Tagen war es Zeit, das Kind beschneiden zu lassen. Es bekam den Namen Jesus – so wie es der Engel des Herrn angeordnet hatte, noch ehe Maria das Kind empfing.

Stille Nacht, heilige Nacht



1. Stille Nacht, heilige Nacht! Alle schläft,
einsam wacht nur das traute, heilige Paar.
Holder Knab im lockigen Haar, schlafe in
himmlischer Ruh, schlafe in himmlischer Ruh!

2. Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund'
[: Jesus in deiner Geburt. :]

3. Stille Nacht, heilige Nacht,
die der Welt Heil gebracht,
aus des Himmels goldenen Höh'n,
uns der Gnaden Fülle lässt seh'n
[: Jesum in Menschengestalt. :]

4. Stille Nacht, heilige Nacht!
Wo sich heut' alle Macht
väterlicher Liebe ergoss
und als Bruder huldvoll umschloss
[: Jesus die Völker der Welt. :]

5. Stille Nacht, heilige Nacht!
lange schon uns bedacht,
als der Herr, vom Grimme befreit,
in der Väter urgrauer Zeit
[: aller Welt Schonung verheiß. :]

6. Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kundgemacht
durch der Engel Halleluja,
tönt es laut von ferne und nah:
[: Jesus, der Retter ist da! :]

Am Heiligen Abend 1818 in der St. Nikolaus Kirche in Oberndorf bei Salzburg erstmals gesungen. Text: Joseph Mohr (1792–1848), Melodie: Franz Xaver Gruber (1787–1863), in zahlreiche Sprachen übersetzt und weltweit verbreitet. Eine Textvariante mit sieben Strophen aus Waidhofen a. d. Ybbs aus dem Jahr 1852 findet sich im NÖ Volksliedarchiv (NÖVLA A 68/4). Gotteslob 2013 Nr. 803. Evangelisches Gesangbuch Nr. 46.



Das Land Niederösterreich
und die Volkskultur Niederösterreich
wünschen eine friedvolle Zeit,
schöne Festtage und
ein glückliches Neues Jahr.

Ein Betrieb der

volkskultur | niederösterreich

**Kultur.Region.
Niederösterreich**

Impressum

Medieninhaber: Volkskultur Niederösterreich GmbH, Neue Herrengasse 10, 3100 St. Pölten (Verlagsort), FN 308711m, LG St. Pölten, Tel.: 02732 85015, office@volkskulturnoe.at, www.volkskulturnoe.at. Hersteller: Druckhaus Schiner, 3151 St. Pölten. In Kooperation mit der Kultur.Region.Niederösterreich GmbH, Neue Herrengasse 10, 3100 St. Pölten, FN 179146a, office@kulturregionnoe.at, www.kulturregionnoe.at

Fotos: Bildarchiv der Volkskultur Niederösterreich, Alexander Szep, Josef Leithner, Werner Fröhlich, iStock/Adriana Duduleanu, Pexels, Pamela Schmatz, Scherenschnitt von Michaela Loidolt. Grafik: FRIEDL UND SCHMATZ GesmbH & Co KG ©Volkskultur Niederösterreich GmbH, St. Pölten 2025

www.volkskulturnoe.at

